

# Magdalenenkapelle Emmersdorf

Bestandsaufnahme und

Maßnahmenkonzept

Kirchengestühl



**Mag. Christine Rotter**

Akademische Holzrestauratorin

Möbel und Baudenkmalpflege

chrisrotter@hotmail.com 0043/6503322450

Kranewittweg 1, 5280 Braunau am Inn

## 1. Allgemeine Beschreibung

Das Gestühl der Magdalenenkapelle besteht aus vier Gestühlsblöcken mit Podesten im Hauptraum der Kapelle und fünf Einzelbänken und einer Brüstungsbank im hinteren Teil der Kapelle.

Die beiden Gestühlsblöcke unter der Empore sind nach vorne zum Altar ausgerichtet und haben eine Rückbank, eine mittlere Bank mit Sitzfläche, Gebetbuchablage und Kniebank und eine Brüstungsbank.

Die beiden vorderen Gestühle sind als Chorgestühle entlang der Seitenwände aufgestellt und bestehen je aus einer Rückbank und einer Brüstung.

Drei der Einzelbänke sind in Form und Bauweise wie die in den Podesten eingebauten Bänke ausgeführt, bis auf eine geringe Abweichung der Schweifung der Wangen. Die beiden hinteren Bänke direkt an der Wand hingegen differieren grundlegender, sind jedoch auch in Brettbauweise gefertigt und haben die gleiche Oberflächenbehandlung erfahren wie die übrigen Bänke.

Ob es bereits nach Entstehung der Kapelle 1516 ein Gestühl gegeben hat ist nicht bekannt. Die Kapelle wurde Ende des 18. Jh. exsekriert jedoch kurz darauf wieder verwendet. Nach einer teilweisen Zerstörung durch Napoleons Truppen wurde sie 1813 wieder hergestellt (<http://www.kirchen-am-fluss.at/emmersdorf-magdalenenkapelle>).

Bauweise, Formensprache und Erhaltungszustand des Gestühls weisen auf eine Entstehungszeit hin, die mit dem Zeitpunkt des Wiederaufbaus der Kapelle übereinstimmt. Die Holzimitationsmalerei, die an die Zeit um 1900 erinnert, ist eine spätere Zutat.



Abb.1: Chorgestühl von vorne



Abb.2: Chorgestühl Seitenansicht



Abb.3: linker Gestühlsblock unter der Empore von vorne



Abb.4: linker Gestühlsblock unter der Empore, Seitenansicht



Abb.5: Einzelbänke im hinteren Kapellenraum von vorne



Abb.6: Einzelbänke, Seitenansicht

## 2. Technologischer Befund

### 2.1 Konstruktiv

Die Bänke sind aus Nadelholz gefertigt und in Brettbauweise zusammengefügt, wobei die Gebetbuchablagen mit den geschweiften Wangen durch Zinken verbunden sind, die durchgehenden Rückenlehnen durch Holznägel. Die Rückenlehnen und Brüstungsfronten sind aus mehreren liegenden Brettern zusammengesetzt. Die Rückwände der beiden hintersten Bänke im rückwärtig gelegenen Raum der Kapelle sind aus senkrecht stehenden Brettern hergestellt.

Die Sitzbankstützen sind großteils durch geschmiedete Nägel, die durch die Sitzflächen geschlagen wurden, befestigt. Bei den Einzelbänken wurden sie mittels Grat in die Unterseite der Sitzflächen eingeschoben, bzw. mit Leisten eingeklemmt und genagelt.

Die Sitzflächen wurden an Wangen und Rückwand ursprünglich mit Holznägeln befestigt.



Abb.7: hintere Bank, leicht unterschiedliche Bauweise



Abb.8: Zinkenverbindung zwischen Wange und Gebetbuchablage



Abb.9: eingegratete Sitzbankstütze



Abb.10: genagelte Sitzfläche



Abb.11: Sitzfläche mit Leiste unterstützt

### 2.1.1 Podeste

Die Podeste der Gestühlsblöcke bestehen aus einfachen Auflagehölzern aus sägeraurem Nadelholz. Auf diesen wurden gehobelte Dielen, ebenfalls aus Nadelholz, vermutlich Fichte oder Tanne, gelegt und mit Holznägeln befestigt. Teilweise wurden Balken unterlegt um ein Durchbiegen der Dielen zu vermeiden. Umlaufend wurde eine Sockelleiste befestigt, die bündig mit den Dielen abschließt.

Die Bänke wurden in voller Breite der Wangen in die Blende eingelassen und mit Nägeln befestigt. Die aufgesetzte, profilierte Sockelblende stammt von einer späteren Veränderung.

Unter den Podesten befindet sich zum Großteil Ziegelboden.



Abb.12: Podestunterseite



Abb.13: Eingelassene Wange mit gebrochener Sockelblende



Abb.14: Befestigung der Podestdielen

### 2.1.2 Kniebänke

Die Kniebänke sind zumeist nicht mehr original. Nur die fix Verbundenen der Einzelbänke stammen sicher aus der Entstehungszeit. Diese sind kistenförmig gebaut und an den Kanten gezinkt. Die Verbindung zu den Wangen stellt ein in die Innenfläche eingeschobener Zapfen dar.

Bei den Bänken in den Podesten sind die Kniebänke nicht fix montiert sondern zwischen die Wangen gestellt. Bei einer lässt sich die eben beschriebene Kistenform wieder finden, diesmal aber nur genagelt und nicht gezinkt. Die übrigen Kniebänke sind aus einem einfachen Brett mit genagelten oder eingegrateten Stützen in verschiedenen Formen ausgeführt und zwischen die Wangen eingestellt. Die meisten sind beweglich, manche wurden mit Nägeln an den Bänken fixiert.



Abb.15: Einzelbank mit originaler Kniebank



Abb.16: Innenseite mit eingeschobenem Zapfen



Abb.17: vermutlich originale, kistenförmige Kniebank, diese weist auch die selben Farbfassungen wie die Bänke auf



Abb.18: spätere Kniebank mit genagelten, geschweiften Stützen

## 2.2 Beschläge

Es gibt ursprünglich keine Beschläge an den Bänken. Die Verbindungen wurden durch Zinken oder Holznägel bewerkstelligt. Im Laufe der Zeit wurden bei diversen Reparaturen Nägel eingebracht, wie Schmiedeeisennägel mit verschieden schlägigen Köpfen oder Wagnerstifte. Die Brüstungsbank des nördlichen Chorgestühls wurde zu einem späteren Zeitpunkt mit drei Eisenwinkeln stabilisiert. Bei dem gegenüberliegenden Gegenstück wurden hingegen einfache Holzleisten verwendet.



Abb.19: Befestigung der Brüstung mittels Eisenwinkel



Abb.20: Befestigung durch diagonal eingestellte Leiste

## 2.3 Oberfläche

Die ursprüngliche Farbfassung des Gestühls war ein rotvioletter, deckender Anstrich. Lösemiteltests lassen als Bindemittel ein natürliches Harz vermuten. Ob es ein Muster oder sonstige gestalterische Elemente gab, kann anhand der kleinen Ausbrüche der Überfassung nicht festgestellt werden.

Vermutlich um 1900 wurden die Bänke, sowie andere Einrichtungsgegenstände in der Kapelle aus Holz, mit einer Holzimitationsmalerei in Ölfarbe gestrichen, dies ist das heutige Erscheinungsbild.



Abb.21: rote Erstfassung unter der Sitzbank



Abb.22: Eichenholzimitierende Maserierung mit schwarz eingefassten Rändern

## 3. Erhaltungszustand

### 3.3.1 Veränderungen

Es wurden verschiedene Reparaturen durchgeführt, wie z.B. das Verstärken und Unterstützen der Sitzbankbefestigungen an den Wangen. Hierfür wurden unter- und tw. auch oberhalb der Sitzfläche Leisten angenagelt.

Eine der originalen Kniebänke der freistehenden Einzelbänke erhielt eine neue Auflage.

Lockere Holznagelverbindungen wurden durch Eisennägel ersetzt.

Umlaufend um die Podeste gibt es profilierte Sockelblenden, die zu dem



Abb.23: aufgedoppelte Kniebank



Abb.24: Untertstützung der Sitzfläche mit Leisten

Zeitpunkt angebracht wurden, an dem auch das Gestühl mit der Holzimitationsmalerei überfasst wurde. Diese weisen keine rote Fassung direkt auf dem Holz auf, jedoch die Unterkante der eingelassenen Wangen und die dahinterliegenden Sockelleisten sehr wohl.

Vermutlich zum selben Zeitpunkt wurde aus der ehemaligen freistehenden Brüstungsbank im hinteren Teil der Kirche eine Sitzbank gemacht. Hier wurde auf ca. 2/3 der Breite eine Sitzfläche angebracht und eine kürzere Brüstungsbank davor gestellt. Dadurch gab es zum einen mehr Sitzplätze, zum anderen wurde der Durchgang zum Hauptraum der Kapelle etwas verbreitert.

Die Entstehung und Aufstellung der Einzelbänke im hinteren Bereich der Kapelle ist nicht eindeutig zu klären. Die Schweifung der Wangen von den breiten Bänken ist leicht unterschiedlich zu der, der Podestbänke, hingegen weist die kürzere Brüstungsbank die exakt selbe Form und auch eine ähnliche Breite auf wie die Podestbänke und besitzt wie diese eine aufgesetzte Profilleiste unterhalb der Gebetbuchablage. Möglicherweise gab es ursprünglich noch einen oder mehrere Gestühlsblöcke, auch im hinteren Teil der Kapelle. Die beiden letzten Sitzbänke mit den geschwungenen Wangen stellen formal keinen Bezug zu den übrigen Bänken her. Allen gemeinsam ist die rotviolette Fassung und die darüberliegende Holzimitationsmalerei aus dem 19. Jh. Die Neufassung der Bänke war optisch die gravierendste Veränderung am Kirchengestühl.



Abb.25: Abgesplitterte, sekundäre Sockelleiste



Abb.26: eingefügte Sitzbank und kurze Brüstung

### 3.1 Konstruktiv

Die Bänke sind in sich stabil. Holzverbindungen wie Zinken und Nagelungen geben der Konstruktion ausreichend Festigkeit. Die fixe Verankerung der Bänke in den Podesten ist jedoch nicht mehr gegeben. Beim Betreten dieser und bei der Benutzung der Sitz- und Kniebänke sowie der Brüstungen bewegen sich diese mehr oder weniger stark. Ebenso biegen sich die Podestdielen beim Begehen durch.



Abb.27: Podestdielen ohne Belastung



Abb.28: Durchbiegen der Diele beim Betreten



Abb.29: Veränderte Podesthöhe durch aufgesetzte Sockelleiste

Es gibt einige Risse, geöffnete Leimfugen an den Rückwänden, sowie ausgebrochene und abgeriebene Kanten. Manche Stützen der Sitz- und Kniebänke sind locker. Keine der Schäden sind jedoch gravierend, so sind zum momentanen Zeitpunkt alle Bänke gefahrlos benutzbar.

Die Holzfeuchte beträgt 11 - 14%, in bodennahen Bereichen bis zu 18%, also keine Gefährdung durch Feuchtigkeit.

In einigen Bereichen gibt es Fraßgänge und Ausfluglöcher von Holzschädlingen. Es dürfte sich hier jedoch um einen früheren Insektenbefall handeln, der keine gravierenden Schäden angerichtet hat.



Abb.30: Fraßgänge an der Innenfläche einer Brüstung



Abb.31: Abgesplitterte und mit Nagel fixierte Vorderkante einer Sitzbankstütze



Abb.32: Riss und Ausbruch in einer Sitzfläche



Abb.33: gelockerte Holz-nagelverbindung zw. Sitzfläche und Rückwand



Abb.34: lockere, verrutschte Sitzbankstütze



Abb.35: Riss quer durch eine Brüstungsfront



Abb.36: Ausgebrochene Kante einer Kniebank



Abb.37: Ausgebrochene Sitzfläche, vor Überfassung des Gestühls passiert und belassen worden; evtl. absichtlich verschmälerte Sitzfläche

### 3.2 Beschläge

Die Köpfe der verschiedenen Nägel, die von diversen Reparaturen stammen, sowie die drei geschmiedeten, lappenförmigen Winkel zur Befestigung der Brüstung sind teilweise leicht korrodiert.



Abb.38: korrodiertes Beschlag



### 3.3 Oberfläche

Die verm. ölgebundene Maserierung ist weitgehend intak und zeigt ein durchaus ansprechendes Erscheinungsbild. Beeinträchtigend wirken Verschmutzung und Vergrauung der Oberflächen, teilweise schon bei der Anfertigung entstandene Frühschwundrisse und Craqueleés sowie Ausbrüche und abgeriebene Kanten.

Schlecht einsehbare Bereiche unter Gebetbuchablagen, Sitz- und Kniebänken wurden entweder gar nie gestrichen, oder weisen noch die rotviolette Erstfassung ohne Maserierung auf.

Die heute holzsichtigen Kniebankoberseiten waren vermutlich ursprünglich auch mitgestrichen, mit der Zeit sind jedoch die Farbschichten durch Benutzung und Reinigung verschwunden.



Abb.39: Maserierte Brüstung



Abb.40: Ausbrüche in der Maserierung, darunter kommt der rotviolette Anstrich zum Vorschein



Abb.41: Abgeriebene und verschmutzte Bereiche hinter der Kniebank



Abb.42: Reste beider Fassungen am Rand einer Kniebankoberseite

## 4. Restaurierungskonzept

Da die Einzelbänke ohnehin beweglich sind und auch die Gestühlsblöcke eine handhabbare Größe haben, ist es sinnvoll, die Bänke während der Malerarbeiten in der Kapelle in eine Werkstatt zu transportieren und dort zu bearbeiten. Die Bänke und Brüstungen in den Podesten sind bereits locker, so ist ein Ausbau vor Ort zu vertreten.

Um die Bänke aus den Podesten lösen zu können ist ein Abmontieren der Sockelblenden notwendig. Diese sind sehr dünn und mit vielen, langen Drahtstiften befestigt. Um Risse und Absplitterungen zu vermeiden ist hier sehr vorsichtig mit Keilen und Nageleisen zu arbeiten.

Generell ist größtes Augenmerk darauf zu legen, dass beim Transport und der Bearbeitung keine zusätzlichen Schäden entstehen und so substanzschonend wie möglich vorgegangen wird. Um Schäden durch das Schwund- und Quellverhalten des Holzes zu vermeiden ist die rel. Luftfeuchtigkeit in Werkstatt und Kapelle zu messen und gegebenenfalls der in der Kapelle anzugleichen. Plötzliche Klimaschwankungen und Werte unter 40 bzw. über 65% rel. LF sind zu vermeiden.

### 4.1 Konstruktiv

#### 4.1.1 Podeste

Die Podeste werden wo notwendig durch Nachnageln der Verbindungen stabilisiert. Ausbrüche und Fehlstellen werden mit Nadelholz ergänzt, Risse verleimt. Die unterlegten Balken werden wo nötig aufgedoppelt und an Stellen, wo sich die Dielung durchbiegt, durch zusätzliche Balken ergänzt.

Die Podestdielen werden belassen und wenn notwendig nachgenagelt. Die originalen Holznägel werden dabei erhalten, können aber mit Drahtstiften ergänzt werden. Verleimungen werden mit wasserfestem Weißleim (B3/4) ausgeführt, Schrauben dürfen nur in nicht sichtbaren Bereichen verwendet werden.

#### 4.1.2 Bänke und Brüstungen

Risse und lockere Holzverbindungen werden mit Fischleim wiederverleimt, Ausbrüche und Fehlstellen in Nadelholz in selber Jahrringbreite und Wuchsrichtung ergänzt. Kleinere Löcher und Fraßschäden von Insekten können mit Leinölkitt oder einem Kitt aus Fischleim, Holzmehl und Cellulosefasern (Arbocel) geschlossen werden.

Lockere Holz nagelverbindungen werden wieder durch Nachschlagen solcher gefestigt. Die Verwendung von Drahtstiften soll vermieden werden oder nur in nicht einsehbaren Bereichen stattfinden. Frühere Reparaturen wie die Befestigung der Sitzflächen mit diversen Leisten können belassen und wenn notwendig verstärkt werden. Die Sitzbankstützen werden gerade gerichtet, befestigt und wenn notwendig unterlegt.

Die Befestigung der Bänke in den Podesten kann wieder mit Nägeln, evtl. auch mit Schrauben oder Holzdübeln erfolgen, da diese hinter den Sockelblenden ohnehin verdeckt bleiben.

Die lose auf den Sitzflächen liegenden Filzmatten können wiederverwendet werden. Bei der Anfertigung von neuen Sitzunterlagen ist darauf zu achten, dass keine Materialien an der Unterseite verwendet werden, die mit der Ölfarbe reagieren oder abrasiv wirken. Die Auflagen dürfen nicht

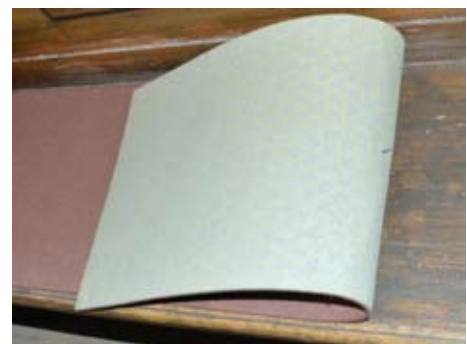


Abb.43: Aufgelegte Sitzmatte aus Filz

angeklebt werden. Eine fixe Montage ist zu vermeiden oder nur unter minimalem Eingriff in die Substanz durchzuführen.

### 4.1.3 Kniebänke

Die Verbindungen werden je nach Typ beibehalten und wenn nötig in gleicher Weise verstärkt oder ergänzt. Ausbrüche und Fehlstellen werden in Nadelholz in selber Jahrringbreite und Wuchsrichtung ergänzt. Splitterige und fasernde Kanten können mit Weißleim gefestigt und nachgestochen oder mit der Hand leicht nachgeschliffen werden.

Manche der Kniebänke sind nachträglich an den Rückwänden befestigt worden. Wenn die Standfläche der Säulen gut ausgerichtet ist und die Verbindungen fest, reicht es vermutlich, wenn sie wie die anderen lose zwischen die Wangen geschoben werden.

## 4.2 Beschläge

Die geschmiedeten Eisenwinkel werden grob mit einer Drahrbürste von losem Rost befreit und anschließend mit Bleiseife behandelt. Nach kurzer Einwirkzeit wird das überschüssige Öl abgenommen um ein speckiges Aussehen und eine klebrige Oberfläche zu verhindern.

## 4.3 Oberfläche

### 4.3.1 Reinigung

Die Reinigung der holzsichtigen Flächen erfolgt zuerst trocken mit Staubsauger und Bürste. Anschließend wird mit warmem, schwachem Seifenwasser (z.B. Schmierseife, Marseiller Seife, Neutralreiniger ohne Farb- und Duftstoffe) und Schrubber, bzw. Waffeltuch gereinigt. Die Flächen sind mit klarem Wasser nachzureinigen. Etwaige Flecken können mit einem entsprechenden Lösemittel entfernt oder mit Zitronen- oder Oxalsäure gebleicht werden.

Maserierte Flächen werden mit Blitzfix-Schwamm und Marlipal, 1-2 %ig in warmem Wasser, gereinigt und mit klarem Wasser nachgereinigt.

Bereiche, die den rotvioletten Überzug aufweisen, werden ebenso gereinigt, dabei ist besonders vorsichtig und mit geringem Wassereintrag zu arbeiten, da dieser etwas wasserempfindlich ist. Beide Überzüge sind auf Lösemittel empfindlich.

### 4.3.2 Überzug

Beim Reinigen entsteht ein Anfeuern der Oberfläche, das nach dem Trocknen wieder verschwindet. Durch Auftragen von Halböl (Leinölfirnis mit Terpentin 1:1) kann ein Aufsättigen der Öloberfläche bewirkt und der Grauschleier reduziert werden. Zudem tritt durch das Einbringen von Bindemittel ein Festigungseffekt ein, der weiteren Abplatzungen entgegenwirkt.

Das genaue Mischverhältnis des Öls und ob mit dem Pinsel aufgetragen und nachgewischt oder gleich mit einem Tuch aufgetragen wird, muss anhand von Probeflächen getestet werden. Evtl. sind auch zwei dünne Aufträge sinnvoll. Ein zu starker Glanzgrad und eine speckige Oberfläche sind zu vermeiden.



Abb.44: Anfeuern der Maserierung nach der wässrigen Reinigung

Die holzsichtigen Flächen können evtl. zum Schutz mit Marseillerseife behandelt werden (20g in 1l H<sub>2</sub>O heiß aufgetragen).

### **4.3.3 Retusche**

Die Retusche der Holzimitationsmalerei wird mit Öl- oder Ölharzfarben ausgeführt. Dabei werden Ausbrüche in der Fassung im Umgebungston geschlossen, fleckige und beriebene Flächen können mit Lasurtechnik beruhigt werden. Kanten und Ecken, die durch die Benutzung natürlich abgerundet und berieben sind sollen nicht retuschiert werden, auch Craqueleés durch Fröhschwundrisse werden belassen.

Die ehemals gestrichenen Kniebänke bleiben holzsichtig, uneinsehbare Bereiche unter Gebetbuchablagen, Sitz- und Kniebänken müssen nicht retuschiert werden. Die noch erhaltenen rotvioioletten Flächen sind zu belassen.

## **5. Erhaltung und Pflege**

Die Oberflächen von Bänken und Podestböden sind regelmäßig trocken abzustauben oder zu saugen. Feuchte Reinigung kann in größeren Abständen je nach Nutzung (z.B. 4-5 Wochen) mit warmem Wasser, evtl. mit geringem Zusatz von Seife, durchgeführt werden. Es dürfen nur Putzmittel verwendet werden, die frei von Duft- und Farbstoffen sind und nicht scheuern, genauso dürfen verwendete Schwämme und Bürsten keine abrasive Wirkung haben. Der Feuchtigkeitseintrag ist so gering wie möglich zu halten.

Sobald ein Schaden entsteht soll diese sofort von einer Fachkraft (Restaurator\_in) behoben werden, um weitere Schäden und somit Substanzverlust und Kosten zu vermeiden.